

Die Stimme

Organ des Gewerkvereins der Holzarbeiter Deutschlands (H.-D.)

Erst erscheint monatlich einmal, je Freitag.
Es bezogen durch alle Postämter.
Abonnementpreis 3 M. pro Vierteljahr.

Alle Anzeigen für die „Stimme“ an H. Marboldt, H. M. a. D., Berlin N. O., 47, Zietenstr. 144.
Alle für den Gewerkschaftsverband der Holzarbeiter Deutschlands, Berlin N. O. 15, Greifswalderstr. 222.
Sämtliche Geschäftsbesorger in H. Schumacher, Berlin N. O. 26, Greifswalderstr. 222.
Verlagsdruckerei in der Ulmer Volksdruckerei Berlin N. W. 7, Zietenstr. Berlin Wilmersdorf 4720.

Anzeigen, die sechswohig erscheinen, be-
halten 1 M., für den Restbetrag 50 %
Bei Wiederholungen Rabatt.

Soziale Hygiene.

Von Dr. A. Fischer, Karlsruhe.*)

1. Begriff.

Die Hygiene ist, nach einer Begriffsdeutung von Pettentsofer aus dem Jahre 1882, die Lehre von der Erhaltung und Stärkung der Gesundheit; und schon im Jahre 1874 hat Geigel betont, daß die Hygiene nicht nur eine Lehre oder Theorie, sondern auch eine Kunst oder Therapie ist. Diese Fundamentalsätze sind seitdem unbestritten geblieben; sie gelten naturgemäß für alle Zweige der Hygiene, mithin auch für die soziale Hygiene. Da dieser Teil der Gesundheitswissenschaft erst seit etwa zwei Jahrzehnten planmäßig bearbeitet wird zeigen sich hier noch Meinungsverschiedenheiten über grundlegende Fragen, ja sogar über die Begriffsdeutung und Abgrenzung des Arbeitsgebietes.

Die Hygiene stellt zunächst Lehraufträge auf, die der Einzelmensch zu befolgen hat, um seine Gesundheit zu erhalten und zu stärken. Dieser Zweig heißt die persönliche oder individuelle Hygiene. Weitläufig kann aber der Einzelmensch, selbst wenn er diese Lehren kennt und beachten will, sie doch nicht verwirklichen, weil Kräfte außerhalb seines Organismus, gegenüber denen er als Einzelner zu schwach ist, auf seine Gesundheit und zugleich auf die von vielen anderen Menschen einen schädlichen Einfluß ausüben. Die Lehre von den Einflüssen der Umwelt auf die Gesundheitsverhältnisse von Bevölkerungsschichten, Gemeinden, Staaten nennt man die öffentliche Hygiene. Diese Einflüsse liegen nun entweder in der natürlichen oder in der gesellschaftlichen Umwelt. So gelangt man zu der einfachen Begriffsdeutung: Die soziale Hygiene ist der Teil der öffentlichen Hygiene, der sich mit den Einflüssen der sozialen Umwelt auf die Gesundheitsverhältnisse befaßt. Für den anderen Teil der öffentlichen Hygiene, der sich mit den Einflüssen der natürlichen Umwelt beschäftigt, eignet sich am besten der Name physische Hygiene. Hierbei ist aber nochmals darauf hinzuweisen, daß jeder dieser Zweige, und insbesondere die soziale Hygiene, nicht nur eine Wissenschaft, sondern auch ein praktisches Betätigungsfeld darstellt. Ferner sei hinzugefügt, daß es zwischen der physischen und sozialen Hygiene naturgemäß Berührungspunkte gibt; die Vertreter des einen Faches werden dem anderen Fache größtes Interesse entgegenbringen müssen, wie dies oft genug auch bei anderen Zweigen der Wissenschaft und Praxis geschieht.

Das Gesamtgebiet der sozialen Hygiene wiederum gliedert man zunächst in drei Teile:

- a) Den Teil, der sich mit dem Einfluß der sozialen Umwelt auf die Entstehung und den Verlauf von Krankheiten befaßt, nennt man soziale Pathologie,
- b) den Teil, der sich mit der Verhütung von Krankheiten durch soziale Maßnahmen beschäftigt, nennt man soziale Prophylaxe, und
- c) den Teil, der von der Beseitigung von Krankheiten durch soziale Maßnahmen han-

velt, nennt man soziale Therapie oder soziale Medizin.

Die soziale Hygiene läßt sich in folgende weitere Teilgebiete zerlegen:

- 1. Nach den einzelnen Faktoren des Gesundheitswesens in die soziale Hygiene der Arbeit, der Ernährung, des Wohnungswesens, der Kleidung, der Hautpflege (Volksbadewesen), der Erholung und der Fortpflanzung (Rassehygiene);
- 2. nach Alters- und Berufsgruppen in die soziale Hygiene der Mütter, Säuglinge, Kleinkinder, Schulkinder und Jugendlichen, sowie der gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeiter, Heimarbeiter, Dienstboten, Handels-

giene unter diesem Begriff den Teil der Gesundheitspflege verstehen, der sich auf sozial abgrenzbare Volksschichten bezieht, gleichgültig ob es sich hierbei um Einflüsse der sozialen oder der physischen Umwelt handelt. Diese Begriffsdeutung, die verwirrend wirkt und der Art, wie sich die Forschungstätigkeit in Wirklichkeit darstellt, nicht entspricht, wird aber immer mehr zugunsten der oben angeführten Definition verlassen.

2. Forschungs-, Lehr- und Arbeitsstätten.

Auf Grund der Erfahrung, daß der praktischen Arbeit ein bleibender Erfolg nur dann beschieden ist, wenn sie sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse stützt, muß dahin gestrebt werden, die sozial-hygienische Betätigung auf einem wissenschaftlichen Boden aufzubauen. Leider haben die Staatsverwaltungen diesem Bedürfnis bisher viel zu wenig Rechnung getragen; die Forschungsarbeit war lange Zeit fast ganz der privaten Wirksamkeit von einigen praktischen Ärzten, Verwaltungsbeamten und Statistiken überlassen. Wohl bestanden an allen Universitäten seit Jahrzehnten gut eingerichtete Hygiene-Institute. Aber ihre Leiter studierten ausschließlich die Einflüsse der physischen Umwelt. Diesen Studien verdanken wir bedeutungsvolle Ergebnisse, besonders auf dem Gebiete der Bakteriologie, die zur erfolgreichen Bekämpfung vieler Volksseuchen geführt haben. Voll beschäftigt mit ihren hohen Aufgaben, die in Laboratorien gelöst wurden, berücksichtigten diese Forscher den Zusammenhang der Gesundheitszustände mit den sozialen Verhältnissen nicht genügend. Solche Beziehungen lassen sich ja auch nicht im Laboratorium erforschen; hierfür sind Erfahrungen erforderlich, die eben nur die in der Praxis tätigen Ärzte, Verwaltungsbeamte, Lehrer, Pfarrer zu gewinnen vermögen. Um erfolgreich Menschenökonomie treiben zu können, was jetzt, nachdem durch den Krieg die Volksgesundheit wie nie zuvor gelitten hat, besonders dringend notwendig ist, brauchen wir hinlänglich ausgestattete sozialhygienische Forschungs-, Lehr- und Arbeitsstätten.

Während an allen deutschen Universitäten ordentliche Professuren für Hygiene (d. h. für physische Hygiene) seit vielen Jahren bestehen, hat man endlich im Sommer ds. Js. das erste Ordinariat für soziale Hygiene, und zwar an der Berliner Universität, überdies gegen den Willen der medizinischen Fakultät geschaffen. Vor dem Krieg gab es ferner nur ganz wenige Universitäten, an denen überhaupt Vorlesungen über soziale Hygiene gehalten wurden; jetzt sind, den neuen Zeitverhältnissen nachgebend, an vielen Universitäten derartige Lehraufträge, zumeist allerdings an junge, bisher auf dem Gebiete der sozialen Hygiene wenig bekannte Dozenten, erteilt worden. Die jetzige Generation der Ärzte hat eine systematische Ausbildung auf dem Gebiete der sozialen Hygiene nicht genossen; sie waren, soweit sie sozialhygienische Kenntnisse besitzen, auf Selbststudium angewiesen. Die Folge davon ist, daß ihnen zumeist das wissenschaftliche Rüstzeug fehlt, um auf den verschiedenen Verwaltungsgebieten, die mit der sozialen Hygiene in enger Berührung

Der Gewerkverein der Holzarbeiter Deutschlands

bezweckt den Schutz und die Förderung der Rechte und Interessen seiner Mitglieder. Insbesondere erstrebt er die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse.

Der wöchentliche Beitrag beträgt für Lehrlinge 50 J. für alle anderen Holzarbeiter und Arbeiterinnen 0,75 bis 4,50 M. Dafür wird je nach Dauer der Mitgliedschaft gewährt:

- 1. Rechtsschutz in gewerblichen Klagesachen und freie Vertretung vor Gericht.
- 2. Streik-, Aussperrungs- u. Maßregelungsunterstützung von 1,50 bis 10,00 M. pro Tag und für jedes Kind unter 14 Jahren 8.— M. Zuschlag pro Woche.
- 3. Arbeitslosenunterstützung von 1.— bis 5.— M. pro Tag.
- 4. Krankenunterstützung von 0,50 bis 2,50 M. pro Arbeitstag.
- 5. Reiseunterstützung von 1,25 bis 5.— M. pro Tag.
- 6. Anzugsunterstützung von 20 M. bis 125 M.
- 7. Sterbegeld von 20 M. bis 180 M.
- 8. Befreiung des Verbandsorgans „Die Stimme“.
- 9. Außerdem kann jedes Mitglied der besonderen Zuschuß-Krankenunterstützungs- und Begräbniskasse beitreten, welche bei einem Wochenbeitrage von 20 bis 70 J. innerhalb eines Jahres ein Krankengeld von 70,20 M. bis 251,55 M. nebst ein Sterbegeld von 30 bis 95 M. gewährt.
- 10. Desgleichen der besonderen Sterbekasse, welche bei einem Beitrag von 5 bis 25 J. die W. ein Sterbegeld von 90 M. bis 450 M. zahlt.

Der Gewerksverein ist parteipolitisch unabhängig und religiös neutral. Wer beitreten will, Auskunft wünscht, wende sich an die Vertrauensmänner oder an das Hauptbüro des Gewerkvereins der Holzarbeiter Deutschlands, Berlin N. O. 55, Greifswalderstraße 222.

angestellten und Beamten (der Schule, Post und Eisenbahn); und

3. nach Krankheitsarten in die soziale Hygiene der Tuberkulose, der nichttuberkulösen Erkrankungen der Atmungsorgane, der Herz- und Gefäßkrankheiten, Nerven- und Geisteskrankheiten, des Alkoholismus, der Geschlechtskrankheiten, der gewerblichen Vergiftungen, des Rheumatismus und der Gicht, der bösartigen Neubildungen (Krebs), der Verdauungskrankheiten, der Zahnkrankheiten und der verschiedenartigen Gebrechen.

Alle diese Teile und Unterteile, die das gewaltige Gebiet der sozialen Hygiene bilden, zu übersehen, ist einem einzelnen Forscher bereits jetzt kaum mehr möglich, so daß schon aus praktischen Gründen die Trennung der öffentlichen Hygiene in die physische und soziale Hygiene dringend geboten ist. Es muß jedoch erwähnt werden, daß führende Persönlichkeiten auf dem Gebiete der sozialen Hy-

* In der Kartenausfunftei des Volksverl. f. Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart Pflanzl. o.

stehen, die ihnen dem Beruf nach zufallende Führerrolle übernehmen zu können. Jetzt wird hoffentlich eine Besserung eintreten. Die jungen Mediziner sollen aber nicht nur Gelegenheit haben, sozialhygienische Vorlesungen zu hören, man muß ihnen auch die Möglichkeit bieten, an den sozialhygienischen Forschungsstätten zu arbeiten und sich praktisch für ihren späteren Beruf zu üben. Hier werden die soeben gegründeten sozialhygienischen Akademien (in Charlottenburg, Düsseldorf und Breslau) sicherlich großen Nutzen stiften. Für die sozialhygienische Arbeit reicht aber die Wirksamkeit der Ärzte nicht aus. Man bedarf zahlreicher Mittelpersonen, welche mit den breiten Volksmassen Fühlung haben; sowohl Nationalökonomien, Verwaltungsbeamte, namentlich soweit sie auf dem Gebiete der sozialen Versicherung, der Jugendfürsorge, Wohnungsfürsorge usw. tätig sind, Lehrer, Pfarrer, Gewerkschaftsbeamte, Sozialbeamtinnen, sowie überhaupt alle, die diesen für das Volkwohl so wichtigen Fragen Interesse entgegenbringen, müssen an dem Unterricht in der sozialen Hygiene teilnehmen können, um sich die für ihre praktische Betätigung erforderlichen Kenntnisse anzueignen.

3. Gesundheitsstatistik.

Um zu sicheren Kenntnissen auf dem Gebiet der sozialen Hygiene zu gelangen, ist der Ausbau der Gesundheitsstatistik dringend erforderlich. Denn vorläufig ist unsere Medizinalstatistik noch äußerst dürftig, die periodischen ärztlichen Untersuchungen größerer Bevölkerungskreise sind noch sehr spärlich, und die Sozialstatistik ist noch zu wenig den Bedürfnissen der sozialen Hygiene angepaßt. Hier gilt es, nicht nur für die Reichs- und Staatsverwaltungen, sondern auch für die Städte und die Träger der sozialen Versicherung, bedeutungsvolle Aufgaben zu lösen, Aufgaben, an denen sie selbst im Hinblick auf die Erhaltung der Volkskraft und aus finanziellen Gründen das größte Interesse hegen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Unternehmer und Arbeiter.

Eine für die Arbeiter nicht uninteressante, sehr beachtenswerte Notiz war kürzlich in einer Zeitung zu lesen, die wir unseren Kollegen der Wichtigkeit halber nicht vorenthalten wollen. Sie lautet:

In einer letzten Vorstandssitzung der Vereinigung der Arbeitgeberverbände wurde die Aufnahme von 26 Spitzenverbänden genehmigt. Dadurch ist die Vereinigung auf 191 starke, in sich gefestigte Industrie- und Bezirksverbände gewachsen, die 1310 Unterverbände mit 101 500 Betrieben und 6 1/2 Mill. Beschäftigten erfassen. Die entsprechenden Zahlen vom 1. Januar 1920 sind 130 Bezirks- und Spitzen und 575 Unterverbände mit 52 683 Betrieben und 4 021 042 Arbeitern. Es hat also im Laufe eines Dreivierteljahres die Stärke der Vereinigung ganz gewaltig zugenommen. Die Zahl der Spitzenorganisationen ist um 61 gestiegen, die der Unterverbände um 735. Die erfasste Betriebszahl hat sich verdoppelt und die Zahl der erfassten Arbeiter u. Angestellten hat sich um 50 Proz. vermehrt.

Hierzu schreibt die „Metallarbeiter-Zeitung“ in No. 13 vom 26. März folgendes:

„Keine Keimzellen, keine demagogischen Wählerreien, keine konfessionelle Zerrissenheit, sondern ein geschlossener Block, fest und entschlossen, das ist das Signum der Unternehmerorganisationen. Wahrlich, die Unternehmer haben es verstanden, die Waffe der Organisation zu einem Schutzmittel von ungebrochener Stärke und Beweglichkeit auszubauen.“

Nicht es nicht eine Ironie des Schicksals, daß gerade die Metallarbeiter-Zeitung, welche bei jeder ihr passenden Gelegenheit mit Hohn und Spott strotzenden Bemerkungen und Ausfällen gegen andere Organisationen Gift und Galle speit, schreiben muß „keine Geheimzellen, keine demagogischen Wählerreien usw.“

Welter schreibt Robert Dismann in Nr. 14 der Metallarbeiter-Zeitung in dem Artikel: „Der Stuttgarter Verbandstag und der Vorstand des deutschen Metallarbeiterverbandes“ folgendes:

„Sind doch unsere gegnerischen Organisationen mit schmerzhaftem Behagen dabei, in jeder Nummer ihres Organs ihren Anhängern zu servieren, was von unseren „Freunden“ täglich gegen uns geschleudert wird. Man braucht nur die gegnerische Presse zur Hand nehmen: „Seht, so sind sie!“ rufen freudestrahlend die christl. Metallarbeiter u. a. aus, so gehts im deutschen Metallarbeiterverband zu, drum kommt zu uns usw. Wir können die Freude im Hause unserer Gegner wohl verstehen. Handelt es sich um eine sachliche Kritik, die an der Hand konkreter Nachweise von Vorstandsverhandlungen geführt wird, oder aber um sachliche Aufrollung der einzelnen Probleme innerhalb der modernen Arbeiterbewegung, dann wäre dagegen nichts einzuwenden. Das könnte uns nur freuen. Doch der unsachliche, gehässige Kampf, die in die Masse hineingeschleuderten schwersten Angriffe, die in keiner Weise sachlich motiviert werden, treffen nicht etwa den Vorstand, sondern sie schädigen das Ansehen und die Interessen der Organisation und müssen das Vertrauen zum Verbands untergraben. Wir haben viele hunderttausende von Mitgliedern, die erst nach der Revolution den Weg zur Organisation gefunden haben oder finden konnten. Wir haben in den letzten Jahren eine Menge Neuland erobert, Gebiete, in denen unsere Kollegen vor dem Jahrzehntelang und vereinzelt auf Vorposten kämpfen mußten. (Nebenbei: von allen diesen Dingen, den unendlichen Schwierigkeiten, den unzähligen Opfern und der unendlichen Arbeit, die so mancher treue Kollege in langjähriger Arbeit sich leistete, hat ja ein großer Teil, der heute den Mund so recht voll Nehmenden keine blasse Ahnung!)

Hierzu schreibt nun wieder eine andere sozialistische Zeitung:

„Sehr richtig! Nur wünschen wir, Robert Dismann hätte diese Auffassung auch zu jener Zeit vertreten, als er mit seinen Freunden, die geheimen Anweisungen an seine Freunde schrieb, um die frühere Verbandsleitung abzusetzen. Damals war leider in seinem Handeln von seinen jetzigen Grundätzen keine Spur zu finden. Schließlich sind doch die jetzigen Kommunisten-Dponenten nur die gelehrigen Schüler Rob. Dismanns, der durch „in die Masse hineingeschleuderten Angriffe“ den Boden für seine Vorstandstätigkeit vorbereitete“!!!

Sind das nicht drastische Gegensätze in Punkt Organisationsverhältnisse des großen deutschen Metallarbeiterverbandes und der Arbeitgeberverbände? Aber so wie es im deutschen Metallarbeiterverband aussieht, sieht es auch im großen deutschen Holzarbeiterverband und sonstigen freien Gewerkschaftsverbänden aus. Wäre diese grausame Wahrheit nicht bitterer Ernst, und läge einem die Interessen der Arbeiterbewegung nicht so sehr am Herzen so hätte man Ursache, schadenfroh zu sein auf Grund der immerwährenden, die gesamten Arbeiterinteressen schädigenden Schmähungen oft schmutzigster Art, welche gerade von diesen ausgestreut werden, die alle Ursache hätten, den Schmutz vor und innerhalb ihrer Türen mit eisernem Besen wegzufegen.

Wir als Gewerksvereiner haben es schon seit der Gründung, also seit über 52 Jahren erfaßt, daß nur völlige Neutralität innerhalb der Gewerkschaften sowohl in politischer, als auch in religiöser Beziehung die Arbeiterschaft zu einem Ziele führen kann. Geben uns doch nicht die Arbeitgeber wie eingangs dieser Artikel es zeigt, den besten Beweis? Es wird gewiß niemand behaupten wollen, daß innerhalb der Arbeitgeberverbände lauter Vaterlandsparteiler, oder lauter Zentrumsleute, oder nur Juden wären! O nein, bei den Arbeitgebern kann man allerlei politische oder religiöse Meinungen treffen, aber innerhalb ihrer Verbände wird eben keiner Partei und keine Religionspolitik getrieben. Sie

bilden ein geschlossenes Ganzes auf der ganzen Linie und mit Riesenschlägen werden sie unsere sauer errungene Koalitionsfreiheit, um welche wir Arbeiter so lange gekämpft haben, zertrümmern, wenn es die deutsche Arbeiterschaft nicht bald erfährt, daß der Aufreißungskampf innerhalb der Arbeiterorganisationen uns erspart bleiben muß. Weitere Beispiele der Geschlossenheit geben uns die Gewerbetreibende und ganz besonders die Bauern. Wenn man so hinauskommt und trifft so manchmal an einem Bierisch so biedere Handwerksmeister, so hört man oft allerlei zweifelhafte Unterhaltungen, sei es in Politik oder Religion und man könnte oft glauben, sie wollten sich gegenseitig fressen, so scharf wird disputiert. Kommen sie aber andern Tags zusammen in der Bäder-, in der Metzger-, in der Schuhmacher-, in der Schneiderinnung usw., da sitzen sie feier brüderlich beisammen und beschließen in vollster Einmütigkeit von morgen ab kostet der Laib Brot 50 S mehr, oder das Pfund Fleisch kostet von nun ab statt 10 M 14 M, oder das Paar Schuhsohlen kostet vom morgigen Tag ab 10 Mark mehr, oder der Anzug kostet jetzt 1400 Mark und dann natürlich die liebevollen Landwirte mit neuerdings der aus purer Nächstenliebe verteuerten Milch usw.! Da hört man nichts von innerer Zerrissenheit. Alle wie sie angeführt sind, sind sie sich einig in ihren wirtschaftl. Korporationen und lassen jegliche Parteipolitik aus dem Spiele und lachen sich brav ins Fäustchen, wenn sie durch ihre Einigkeit die Preise für ihre Produkte wieder hochgeschraubt haben. An Hand solcher leichtverständlicher Tatsachen sollte doch endlich ein jeder vernünftig denkender Arbeiter einsehen und lernen, uns gegenseitig zu verstehen. Nicht gegenseitiger Aufreißungskampf soll unsere Parole sein, sondern engster Zusammenschluß der Arbeiter. Wenn alle Arbeiter an den Arbeitgebern und Gewerbetreibenden ein Beispiel nehmen, dann kann die Zeit nicht mehr fern sein, wo die deutsche Arbeiterschaft sich gegenseitig versteht und einmütig ohne Unterschied politischer oder religiöser Anschauung zusammensteht, um für Recht und Freiheit für die Arbeiterschaft zu kämpfen. Aber das kann nur geschehen, wenn das Programm der deutschen Gewerksvereine erfaßt wird. In diesem Sinne sind wir Gewerksvereiner jeder Zeit bereit, die Hand zum Frieden zu bieten und es bedürfte keiner großer Opfer der anderen Organisationen und dann kämen wir dem Wunsche vieler Arbeiter nach, indem hierauf eine Einheitsorganisation aufgebaut werden könnte.

W. Winter.

Der gegenwärtige Stand der Einfuhr-gesetze auf deutsche Waren.

In England ist das sogenannte „Einfuhr-gesetz“ am 31. März in Kraft getreten. Die englische Regierung hat sich jedoch damit einverstanden erklärt, daß die Abgabe von 50 Prozent auf diejenigen deutschen Waren, die vor dem 8. März gekauft wurden und vor dem 15. April in das Vereinigte Königreich eingeführt werden, nicht erhoben wird. Ob auf alle Waren eine 50prozentige Abgabe gelegt wird, ist noch nicht bekannt. Das englische Gesetz sieht vor, daß das „Board of trade“ auf Empfehlung von Ausschüssen, die aus finanziellen, kaufmännischen und industriellen Sachverständigen bestehen, den Prozentsatz abändern kann. Was die englischen Kolonien betrifft, so liegen aus Kanada und Südafrika, also aus zwei englischen Selbstverwaltungskolonien, ablehnende Erklärungen gegen die „Sanktionen“ vor. Die ablehnende Haltung der südafrikanischen Union ist keineswegs eine Parteinahme für Deutschland, sondern das Bestreben, die Unabhängigkeit von England zum Ausdruck zu bringen. — In Australien hat das Parlament noch nicht Stellung genommen. — In Indien verhandelt die britisch-indische Regierung zurzeit über den englischen Vorschlag. Wahrscheinlich werden die Einfuhrzölle für deutsche Waren nur etwas erhöht werden. Das englische Gesetz wird kaum in Kraft treten.

Der französische Gesetzentwurf ist der Deputiertenkammer am 18. März zugegangen. Er wurde der Zollkommission überwiesen. Diese hat ihn genehmigt. Da die Beratung in der französischen Kammer auf den 12. April vertagt worden ist, dürfte das französische Gesetz vor dem 20. April kaum in Kraft treten. Verschiedene Abänderungsanträge sind eingebracht worden. Einer verlangt, daß alle Sendungen, die vor dem 17. März Deutschland verlassen haben, von der Abgabe zu befreien sind.

Das belgische Gesetz ist bereits vom Parlament verabschiedet. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens ist noch nicht bekannt. Er soll von der Regierung festgesetzt werden. Das Gesetz stimmt mit dem englischen und französischen inhaltlich und textlich überein, hinsichtlich des Rohstoffanteils aber verlangt es, wie das englische, nur 25 Prozent, nicht 50 Prozent wie das französische.

Italien wird sich nach einer Erklärung seiner Regierung an der Erhebung einer Ausfuhrabgabe nicht beteiligen. Der Grund ist durchsichtig. Die italienische Baluta steht unter den Ententeländern am schlechtesten. Italien kann daher nirgends so billig kaufen als in Deutschland. Es ist außerdem auf die deutschen Waren angewiesen. Im übrigen tritt die italienische Kammer erst nach längerer Zeit wieder zusammen und kann erst dann zu der Frage Stellung nehmen.

Die Tschechoslowakei hat eine Note der Ententergerungen erhalten, sie solle sich an den wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland auf gesetzgeberischem Wege beteiligen und den Standpunkt mitteilen, den die tschechoslowakische Regierung einnehmen werde. Die Regierung soll aber abgelehnt haben. Von anderer Seite wurde jedoch gemeldet, daß unter einem gewissen Druck der Entente ein Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet werde und daß der tschechoslowakische Außenminister sich geäußert habe, es werde aus rein wirtschaftlichen Gründen notwendig sein, sich gegen Deutschland abzuschließen, weil die gesamte deutsche Einfuhr sich auf den Süden und Osten werfen werde. Die tschechoslowakischen Industriellen sprechen sich entschieden gegen eine Teilnahme am Wirtschaftskriege aus.

Rumänien bereitet nach zuverlässigen Nachrichten ein Gesetz über die „Sanktionen“ nach englischem Muster vor. Es soll beschleunigt vom Parlament verabschiedet werden. Andererseits wird aber auch darauf hingewiesen, daß Rumänien auf die deutsche Einfuhr angewiesen sei, besonders für seine Erdölindustrie sowie seine aufs schwerste darniederliegenden Verkehrseinrichtungen deutsches Material dringend benötige und daher der Einführung einer 50prozentigen Ausfuhrabgabe mit Mißbehagen gegenüberstehe.

Aus Jugoslawien liegen keine Neußerungen vor.

Grücheland wird voraussichtlich ähnlich wie England vorgehen.

Polen ist von Paris aus aufgefordert worden, sich an den Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland zu beteiligen, soll aber nach einer Mitteilung seines Außenministers diese Beteiligung nicht beabsichtigen.

Portugal hat der englischen Regierung erklärt, daß es sich der englischen Politik anschließen werde. Das kann nicht wundernehmen, denn Portugal ist von England finanziell u. wirtschaftlich völlig abhängig.

Luxemburg beabsichtigt nach einer Erklärung seiner Regierung keine Einbehaltung von Teilen des Kaufpreises.

Von den überseeischen Ländern scheinen sich die Vereinigten Staaten dem englischen Vorgehen nicht anschließen zu wollen, während China die Abgabe von 50 Prozent erheben will. — Brasilien soll am 17. März nach Paris und am 19. März nach London telegraphisch Bescheid haben. Man befürchtet in Brasilien von der 50prozentigen Abgabe eine schwere Beeinträchtigung des Kaffeexportes. — Japan wird sich wahrscheinlich dem englischen Vorgehen nicht anschließen, denn es besitzt bereits ein weitgehendes Antidumpinggesetz, durch das jede Schifffahrt gegen Deutschland auszuüben kann,

die ihm möglich erscheint. — Siam will voraussichtlich dem englischen Muster folgen.

Was die neutralen Länder anbetrifft, so fürchtet man in Dänemark ein außerordentliches Anwachsen des Transitverkehrs, ein höchst unerwünschtes Aufleben des berüchtigsten Schiebertums sowie eine schwere Schädigung der dänischen Industrie. Man ist nicht geneigt, Überwachungsmaßnahmen nach dem Muster der im Kriege erduldeten auf sich zu nehmen. — Ueber die Stimmung in Holland liegen zuverlässige Nachrichten nicht vor. Die niederländische Regierung ist von der englischen über die Maßnahme zur Beschränkung der Einfuhr deutscher Waren nach England unterrichtet worden. Die holländische Regierung will anscheinend vorläufig eine abwartende Haltung einnehmen.

Die Löhne der Sägewerksarbeiter in Bayern.

waren in der letzten Zeit arg zurückgeblieben und entsprachen keineswegs mehr den Teuerungsverhältnissen. Neue Lohnforderungen wurden deshalb Ende Februar 1921 an die Arbeitnehmerorganisation gestellt, die aber nicht bereit war, solche zu bewilligen. Am 22. März fanden in München schon Verhandlungen statt, die aber zu keinem Ergebnis führten, obwohl sie am 23. März unter dem unparteiischen Vorsitz eines Vertreters vom Ministerium für soziale Fürsorge fortgesetzt wurden. Die Arbeitgeber lehnten es aber nicht bloß ab, höhere Löhne zu bezahlen, sondern verlangten einen 20prozentigen Lohnabbau! Da keine Einigung zu erzielen war, wurde das Landeseinigungsamt München angerufen und so waren neue Verhandlungen auf Donnerstag, den 7. April festgesetzt. Sie führten aber auch da nicht zu einer friedlichen Verständigung, weshalb ein Schiedsgericht in Tätigkeit trat. Nach mehrstündigen Beratungen wurde dann abends folgender Schiedspruch gefällt:

I. Auf die bestehenden Löhne sind mit Wirkung vom 1. April 1921 ab folgende Zuschläge zu bezahlen:

Für die Arbeiterkategorien a, b u. c des Tarifvertrages vom 18. Febr. 1920 Ziff. 17 über 21 Jahre in den Ortsklassen I bis V 35 Pfg. für die Stunde.

Für die Arbeiterkategorien a, b c, unter 21 Jahre und e des Tarifvertrages vom 18. Febr. 1920 Ziff. 17 in den Ortsklassen I bis V 25 Pfg. für die Stunde.

Für die Arbeiterinnen der Kategorien d und f des Tarifvertrages v. 18. Febr. 1920 Ziff. 17 in den Ortsklassen I bis V 25 Pfg. für die Stunde.

II. Demgemäß erhöhen sich die im § 17 des Tarifvertrages und in den Nachträgen II und III festgelegten Mindestlöhne auf folgende Sätze:

Kat. a	I	II	III	IV	V
über 21 Jahre verh.	560	475	440	395	370
über 21 Jahre ledig	545	460	425	380	355
unter 21 Jahre	495	410	375	335	315
Kat. b					
über 21 Jahre verh.	545	465	425	385	360
über 21 Jahre ledig	530	450	410	370	345
unter 21 Jahre	480	400	360	325	305
Kat. c					
über 21 Jahre verh.	530	455	415	370	350
über 21 Jahre ledig	515	440	400	355	335
unter 21 Jahre	465	390	350	310	295
Kat. d					
Arbeiterinnen üb. 18 Jah.	350	295	265	240	220
Arbeiterinnen üb. 18 Jah., welche unterhaltungspflicht. Haushaltungsvorstände sind . . .	365	310	280	255	235
Kat. e					
Arbeiter v. 16—18 Jahre	285	245	215	200	180
Kat. f					
Arbeiterinnen von 16 bis 18 Jahre	240	200	185	180	175

Art. Ziff. 18 des Tarifvertrages d. i.: „Dieser Lohn bildet die unterste Grenze der Entlohnung. Besonders tüchtige Arbeiter werden ihren Leistungen entsprechend höher entlohnt“ wird besonders verwiesen.

III.

Die Ortsklasseneinteilung bleibt wie im Tarifvertrag vereinbart, bezw. durch die Schiedsprüche der Zentralschiedskommission bis 19. November 1920 abgeändert, unverändert bestehen.

Neue Anträge auf Veränderung der Ortsklasseneinteilung werden nicht berücksichtigt.

IV.

Im übrigen bleibt es bei der bisherigen Regelung.

V.

Den Parteien wird zur Abgabe einer Erklärung über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches Frist eingeräumt bis einschließlich 20. April 1921.

Die Löhne der Sägewerksarbeiter in Hessen

betragen vom 15. Jan. 1921 an in

	I	II	III	IV
A. Blahmeister, Geizer, Sägedärfer u. sämtl. Säger- u. Maschinenarbeiter, soweit sie nicht unt. Baugeführt:				
über 21 Jahre	6.05	4.50	4.10	3.95
unter 21 "	4.80	4.25	3.75	3.60
B. Säger an Brennholz, Trennband, Bretterbalken- u. Abschneid- säge, Lager- u. Hilfsarbeiter mit besonderer verantwortungsvoller u. schwerer Arbeit, wie Polsterer, Knochler- arbeiter u. der 2. Mann an den unt. A bezeichneten Maschinen				
über 21 Jahre	4.85	4.30	3.90	3.75
" 18 Jahre	4.55	3.95	3.55	3.35
" 16 Jahre	4.00	3.45	3.05	2.85
C. Sonstige Hilfsarbeiter				
über 21 Jahre	4.70	4.10	3.80	3.60
" 18 "	4.10	3.65	3.05	2.85
" 16 "	3.10	2.75	2.45	2.30
Tarifklasse	I	II	III	IV
unt. 16 J.	1.45-1.90	1.20-1.75	-.95-1.50	-.80-1.40
D. Handwerker, die eine 5jährige Lehrzeit bestanden u. auf Grund dieser Ausbildung in ihrem Beruf zur Ausführung v. Reparatur- und sonstigen Unterhaltungsarbeiten im Betrieb verwendet werden				
über 21 Jahre	5.45	4.90	4.50	4.35
unter 21 "	5.00	4.45	3.95	3.80
E. Arbeiterinnen				
über 21 Jahre	3.30	3.00	2.75	2.55
" 18 "	2.85	2.60	2.40	2.15
" 16 "	2.60	2.35	2.10	1.85
Tarifklasse	I	II	III	IV
unt. 16 J.	1.15-1.70	-.95-1.50	-.80-1.40	-.60-1.15

Verheiratete erhalten eine Zulage von 10 Pfg. pro Stunde. Derselben Zuschlag erhalten Arbeiterinnen, die Vorstand einer Haushaltung sind.

Wenn ausnahmsweise Arbeiter unter 18 Jahren zu Arbeiter in Gruppe A verwendet werden, so können diese bis zu 10 Pfg. pro Stunde niedriger entlohnt werden.

Wird ein Arbeiter oder eine Arbeiterin vorübergehend zu einer höher zu entlohnenden Arbeit verwendet, so wird der höhere Lohn dieser Fachgruppe erst bezahlt, wenn diese Beschäftigung länger als einen Arbeitstag dauert.

Die Ortsklasseneinteilung:

Provinz Starkenburg:
Tarifklasse I: Darmstadt, Offenbach.
Tarifklasse II: Bensheim, Neu-Isenburg, Spremlingen, Kreis Darmstadt, Kreis Offenbach (ausg. n. Mainflingen).

Tarifklasse III: Babenhäuser, Erbach, Mainflingen, Michelstadt, Steinbach, Kreis Gr. Thorau, Kreis Bensheim, Kreis Heppenheim (ausg. Nimbach).

Tarifklasse IV: Kreis Dieburg (ausg. Babenhäuser), Kreis Erbach (ausg. Erbach, Michelstadt, Steinbach, Nimbach).

Provinz Rheinhessen:
Tarifklasse I: Mainz, Worms.
Tarifklasse II: Bingen, Kreis Mainz, Kreis Worms (ausg. Osthofen).
Tarifklasse III: Alzey, Osthofen, Kreis Bingen, Kreis Oppenheim.
Tarifklasse IV: Kreis Alzey.

o o o o **Rundschau.** o o o o

Die 8. Landesverbandsversammlung der deutschen Gewerksvereine Württembergs

findet am Pfingstmontag, den 16. Mai morgens 8 Uhr im Restaurant „Wiber“ in Wiberach am Riß statt. Die Tagesordnung ist eine außerordentlich reichhaltige und von großer Bedeutung. Neben dem Referat von Herrn Jäger, Leiter des Heimadientes, Landesstelle Württemberg über die wirtschaftliche Lage Deutschlands nach dem Friedensschluß, wird voraussichtlich auch der Hauptvorsitzende des Gewerksvereins der Holzarbeiter Kollege Schumacher, Berlin, welcher auch Mitglied des Reichswirtschaftsrats ist über ein zeitgemäßes Thema referieren. Es ist den württembergischen Ortsvereinen sehr zu empfehlen Delegierte zu dieser Landesversammlung zu senden. Den oberländischen Ortsvereinen wäre zu einem gemeinschaftlichen Ausflug zu dieser Veranstaltung sehr gute Gelegenheit geboten und könnte das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden werden. Letzteres umsomehr, als uns Kollege Schumacher-Berlin, der ja als glänzender Redner allgemein bekannt ist, sicher mit einem sehr interessanten Vortrag beehren wird. Da diese Tagung zufällig auf Pfingsten fällt, wo doch alles wandern will, so rufen wir allen Kollegen und Kolleginnen zu „Auf nach Wiberach am Riß“. Die Wiberacher Kollegen würden sich jedenfalls sehr freuen, wenn sich auch eine Anzahl Kollegen als Gäste bei dieser Tagung einfinden würden. **U. W.**

Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer

betrug insgesamt in den Jahren:

in	1913	1919
England	4 192 000	8 024 000
Deutschland	3 572 000	9 000 000
Bereinigte Staaten	2 722 000	5 607 000
Frankreich	1 027 000	2 500 000
Italien	972 000	1 800 000
Belgien	203 000	750 000
Holland	220 000	625 000
Dänemark	154 000	360 000
Schweden	136 000	339 000
Norwegen	64 000	144 000
Finnland	28 000	41 000
Schweiz	89 000	224 000
Spanien	128 000	221 000
Österreich	253 000	772 000
Ungarn	107 000	500 000
Tschecho-Slowakei	107 000	657 000
Kanada	176 000	378 000
Australien	498 000	628 000
Neuseeland	71 000	100 000
Serbien (Jugo-Sla)	9 000	20 000

Was könnten die Massen erreichen, wenn sie einig wären?

o o **Aus den Ortsvereinen.** o o

Bülow. Bereits 10 Monate sind es her, daß 50 Kollegen in der Schreinerei Rörner arbeitslos geworden sind. Zum Glück konnten verschiedene Kollegen anderweitig Arbeit finden und andere konnten an ihrer früheren Arbeitsstelle wieder anfangen und nun fehlt die Arbeitslosigkeit erneut wieder ein. Schon sind wieder verschiedene Kollegen brotlos und mit dem Rest wird es nicht mehr lange dauern, dann sind auch diese wieder ohne Brot und Arbeit. Da wo wir unsere Produkte früher auf den Markt bringen konnten, ist uns jetzt durch die neue Ententebelastung die Absatzmöglichkeit genommen. Aus diesen Gebieten, wo noch Absatzmöglichkeit vorhanden gewesen wäre, sind auf Grund der ungeliebten jüngsten Kommunistenpulke die Aufträge wieder zurückgezogen worden. Da wo noch Aufträge vorhanden wären, haben wiederum die Kommunisten Generalstreik erklärt und die Folge ist, daß den vernünftigen Arbeitern jede Verdienstmöglichkeit geraubt wurde. Mit Recht und mit bangem Herzen fragen sich die besonnenen Arbeiter, wo soll das noch hin führen? Schwer haben wir unter dem Druck der Entente zu leiden gehabt, schwerer noch wird es durch die neue Belastung der Londoner Konferenz werden. Von einer bedeutenden Preisermäßigung der notwendigen Bedarfsartikel ist noch gar keine Rede. Die Arbeitgeber drohen ernstlich mit Lohnabbau, Schieber und Wucher treiben noch ihr Unwesen. Kollegen ist das nicht ein Fingerzeig, daß sich die deutsche Arbeiterschaft unter solchen Lasten mehr zusammenfinden soll? Und es wird auch so kommen, unter dem Druck der Entente wird und muß sich nicht nur der deutsche Arbeiter, sondern auch das ganze deutsche Volk wieder zusammenfinden. **W.**

Erbach bei Ulm. In einer gut besuchten Mitgliederversammlung referierte Kollege Winter aus Ulm in einstündigem Vortrage über das abgeänderte Einkommensteuergesetz. Seine klaren Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Anschließend referierte Kollege Winter noch über die gefährdete Lage des Reichstaxif für das deutsche Holzgewerbe und mahnte nun erst recht zur Organisation zu halten. Verschiedene Anfragen wurden von Kollege Winter zufriedenstellend beantwortet. Der Kassenbericht von Kollege Borsch wurde lobend anerkannt. Nachdem noch verschiedene andere Angelegenheiten erledigt waren, schloß der Vorsitzende, Kollege Merk um 1/4 12 Uhr nachts die gut verlaufene Versammlung.

Schramberg (Schwarzwald). Am Sonntag, den 10. April fand hier eine allgemeine Gewerksvereinsversammlung statt, in der Bezirksleiter Barnholt zunächst einen aufklärenden und lehrreichen Vortrag hielt über das Einkommensteuergesetz und seine Änderungen. Sodann sprach er über die allgemeine Wirtschaftslage und die Vorgänge in der deutschen Arbeiterbewegung. Lebhafter

Beifall dankte dem Referenten, der auch auf die einzelnen Anfragen befriedigende Auskunft gab. Die Versammlung war stark besucht und nahm einen vorzüglichen Verlauf.

o o o o **Patentschau.** o o o o

Mitgeteilt vom Patent-Büro Koch, Berlin NO 18. Große Frankfurterstraße 59. Auskünfte kostenlos.

Gebrauchsmuster.

- Al. 38f. 754 466. Verstellbare Fräsvorrichtung zum Ausputzen, Cargeln und Enden von ovalen u. runden Fässern. Emil Diehl u. Franz Schropp, Friedrichshafen a. Bodensee.
- Al. 30e. 758 631. Sargverschluß. Otto Brück, Böcklingen.
- Al. 75a. 761 168. Anordnung zur Herstellung von Eichenholzimitation durch Tiefporung an Holzgegenständen wie Möbel usw. aus unedlen Hölzern, Möbelfabrik und Vertriebsgesellschaft m. b. H. Würzburg.

Sterbetafel.

In den Monaten Januar bis einschl. den 31. März 1921 sind nachstehend verzeichnete Mitglieder resp. Frauen des Gewerksvereins der Holzarbeiter Deutschlands gestorben.

Stammrollen Nr. d. Verstorbenen	Name der Verstorbenen	Name des Verests	Ergebtes Sterbegeld		
			in	in	in
7697	Ludwig Rupp	Landesberg a. M.	80	—	—
11489	Hulda Kreisler	Dreslau	—	—	180
9892	Gerhard Baltes	Wesel	90	—	—
440b	Augusta Schmeckdorf	Mathenow	—	—	90
17686	Reinhold Maschke	Ammendorf	55	75	—
19946	Friedrich Hirsch	Bretten	45	55	—
412b	Marie Obenburger	Berlin I	—	—	180
21976	Ernst Steffel	Worleinen	—	—	—
2498	Georg Bretting	Wärth	140	75	90
8140	Gustav Wittke	Landesberg	50	85	—
4018b	Victoria Juslowia	Mawitsch	—	—	180
258b	Henriette Thieme	Wörlich	—	—	90
16244	Paul Bietzsch	Biegnitz	55	—	—
1932	Heinrich Sobrach	Dresden	150	—	—
18051	Heinrich Brailisch	Schramberg	60	—	—
2500	Michael Leubelt	Wärth	140	75	—
5287b	Anna Johann	Karlruhe	—	—	180
5541	Adam Scheuermann	Mannheim	—	75	—
4448	Eduard Moler	Stettin	50	—	90
12225	Minna Müller	Cottbus	—	—	144
18946	Christ Kirchmann	Lauterbach	45	—	—
590	Paul Scholz	Stuttgart	—	75	—
2631	Karl Fiebig	Glogau	60	—	—
16481	Christoph Schneider	Kaiserlautern	60	—	—
4974	Carl Gebhardt	Weißenfels	60	80	90
631	Robert Senf	Lissa	—	75	90
3368	Eduard Linke	Bindenau	60	55	—
773	Hermann Becker	Berlin VII	150	75	—
13010	Klara Bergmann	Schmölln	—	80	90

1350 730 1494

Ruhet in Frieden.

Berlin, den 1. April 1921.

M. Schumacher.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 16. Wochenbeitrag für das Jahr 1921 fällig.

Anzeigen.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion den Lesern gegenüber nicht verantwortlich.

Schabhobel



mit Doppelleisen, mit gebogenen od. geraden Griffen, 52 mm Eisenbreite à Mk. 10.—, Ers.-Eisen Mk. 3.50, Ziehklinnenhobel Mk. 16.50, Ers.-Eisen Mk. 3.—, Eiserner Simshobel, Mk. 10.50.—, Bohrtiefsteiler mit Aufreiber Mk. 6.50, Gekrüpfte Rückensägen 25 cm Blattlg. Mk. 16.—, Furniersägen Mk. 12.—, Ziehklinnen Mk. 4.—, Amerikan. Schiffshobel, Stahlrechtrohr usw. zu billigen Tagespreisen liefert sofort
H. Walther, Dresden 72, Rehefelderstr. 53.

Jeder Arbeiter soll lesen: Die Befreiung des Arbeiters und der Arbeit.

Von Gerhard Hildebrand.

Ein Industriearbeiterprogramm auf der Grundlage des Ausgleichs von Individualismus und Sozialismus wird hier entwickelt, das bei Durchföhrung eine geordnete Fortentwicklung unseres Wirtschaftslebens, Unabhängigkeit und Existenzsicherheit des Einzelnen verspricht.

Preis 5 M. zuzügl. Sortimenterzuschlag.

Verlag der „Hilfe“, G. m. b. H., Berlin NW. 40.

Kollegen, schützt Frau und Kinder für den Fall Eures frühzeitigen Todes, sorgt

für Euer Alter sowie für die Ausbildung und Aussteuer oder den Sterbefall Eurer Kinder bei unserer gemeinnützigen Volksversicherung. — Alle Gewinne fließen den Versicherten zu.

Volksversicherung des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine S.-D.

Verlangt kostent. Auskunft bei unseren örtl. Verwaltungsstellen oder im **Verbandsbureau, NO. 55, Greifswalder-Str. 221/23.**